

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Postfach Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Abz.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 80 S inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-Läden, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unvorkommend. Engländer Manuscripte übernehmen wir keine Gewähr.

Freitag, den 2. September 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Geldschrank, 1 Schreibsekretär und 1 Vertiko gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.

Bischofswerda, am 26. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Das Neueste vom Tage.

In dem schlesischen Fabrikort Schöblow sind gestern 26 Häuser niedergebrannt.

An Bord eines italienischen Panzerkreuzers platze ein Kesselrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden neun Maschinisten verbrüht. Zwei sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Der italienische Ministerrat hat beschlossen, 900 000 Lire zur Linderung der Not in den von Cholera heimgesuchten Bezirken zu bewilligen.

In den spanischen Bergwerken in Bilbao wird am Montag der Generalstreik proklamiert.

Durch ein Erdbeben sind im türkischen Regierungsbezirk Diarbekir (Kurdistan) 1500 Häuser beschädigt worden. 100 Häuser sind vollständig zerstört.

Unter der Beschuldigung, durch Brandstiftung die Waldbrände in Nordamerika verursacht zu haben, sind eine Anzahl Personen verhaftet worden. (Siehe letzte Depeschen.)

### Eine bedeutende Rede des Kaisers in Königsberg.

Seit den Novembertagen 1907 hat Kaiser Wilhelm nur wenig öffentlich gesprochen. Auch bei den Festtagen in Posen, wo man allgemein auf eine bedeutendere Kundgebung aus kaiserlichem Munde zu Gunsten der Ostmarkenpolitik gespannt war, hat der Kaiser entgegen seiner früheren Gepflogenheit der Bedeutung des Tages nur einen kurzen Trinkspruch gewidmet.

Seute mittag veröffentlicht nun das Wolffsche Telegraphenbureau eine längere Rede, welche der Kaiser bei der Abendtafel für die Provinz am Donnerstag abend in Königsberg gehalten hat. Bedeutende Worte hat der Kaiser hier wieder gesprochen. Neben der besonders starken Betonung, des streng monarchischen Gedankens in dem Hinweis auf die Krönung seines Großvaters, weist der Kaiser auf die Königin Luise als Vorbild hin für nationale Tugenden und stellte diese Idealgestalt auch der modernen Frauenbewegung gegenüber.

„Wir Männer sollen alle kriegerischen Tugenden pflegen“ sagt der Kaiser weiter. „Wir müssen unsere Rüstung lückenlos erhalten im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarmächte so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Alles soll mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes. Ohne Rücksichtnahme auf Tagesansichten und Meinungen gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist.“

Diese stark betonte patriotische Rede wird in den Herzen aller Vaterlandsfreunde freudigen Widerhall finden und zweifellos in der in- und ausländischen Presse stark kommentiert werden. Nachstehend lassen wir den vollständigen Wortlaut folgen:

„Es liegt mir am Herzen, den Herren der Provinz der Freude Ihrer Majestät der Kaiserin und meiner Ausdruck zu geben, daß wir wiederum in den Grenzen dieses schönen Landes uns befinden und daß wir von Seiten der Bürgerschaft unserer treuen Königsstadt und der Provinz in so begeisterte Weise empfangen worden sind. Die Stimmung, die in diesen Tagen in Königsberg zum Ausdruck kommt, ist der Beweis dafür, daß ganz besonders innige Bande Stadt und Provinz mit unserem Hause verbinden. Und in der Tat, wenn man zurückblickt auf die Geschichte des Landes und des Hauses, so ergibt sich daraus, daß große und bedeutende Abschnitte Beiden gemeinsam sind. Hier war es, wo der Große Kurfürst aus eigenem Rechte zum souveränen Herzog in Preußen sich machte; hier setzte sich sein Sohn die Königskrone aufs Haupt, und das souveräne Haus Brandenburg trat damit in die Reihe der europäischen Mächte ein. Friedrich Wilhelm I. stabilisierte hier seine Autorität wie ein „rocher de bronze“.“

Unter Friedrich dem Großen hat die Provinz Freud und Leid seiner Regierung geteilt. Dann kam die schwere Zeit der Prüfung. Der große Soldatenkaiser der Franzosen residierte hier im Schloß und ließ, nachdem Preußens Macht zusammengebrochen war, seine erbarmungslose Hand Stadt und Land fühlen. Hier wurde aber auch der Gedanke der Erhebung und Befreiung des Vaterlandes am ersten zur Tat. Auf Tauroggen folgte der begeisterte Beschluß des preussischen Provinziallandtages, als der alte eiserne Hork die Herren mit flammender Rede begeisterte, das Werk der Befreiung zu beginnen. Und hier setzte sich mein Großvater wiederum aus eigenem Rechte die preussische Königskrone aufs Haupt, dabei bestimmt hervorhebend, daß sie von Gottes Gnaden allein ihm verbleiben sei und nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschlüssen, und daß er sich so als auserwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten- und Herrscherpflichten versehe. Und mit dieser Krone geschnitten, zog er vor 40 Jahren ins Feld, um zu ihr noch die Kaiserkrone zu erringen. Fürwahr, was für ein Weg bis zu dem berühmten Telegramm des Kaisers an meine selige Großmutter: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“

Dieses Bild würde jedoch unvollkommen sein, wenn ich nicht einer Figur gedächte, die besonders in diesem Jahre das preussische und, ich kann wohl sagen, das deutsche Volk beschäftigt und von neuem gepackt hat. Es ist die Zeit unseres Zusammenbruches und unserer Erhebung garnicht denkbar ohne die Gestalt der Königin Luise. Auch die Stadt Königsberg und die Provinz Ost-

preußen hat diesen Engel in Menschengestalt unter sich wandeln gesehen, ist von ihr beeinflusst worden und hat auch mit ihr so schweres Leid getragen. Die hohe Königin ist von vielen Seiten eingehend geschildert worden, und unser Volk hat sich in dankbarer Erinnerung mit ihr beschäftigt. Aber ich meine, das eine kann nicht genug hervorgehoben werden, daß in dem allgemeinen Zusammenbruch unseres Vaterlandes, wo selbst Staatsmänner und Heerführer alles für verloren gaben, die Königin die Einzige gewesen ist, die nie einen Augenblick an der Zukunft des Vaterlandes gezweifelt hat. Sie hat durch ihr Beispiel, durch ihre Briefe, durch ihr Zureden und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volke den Weg gewiesen, auf dem es sich wiederfinden konnte. Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zu Selbsterkenntnis und Selbstvertrauen gewiesen. Sie hat unser Volk angefeuert zu dem Gedanken, sich wieder um den König zu scharen, um die Freiheit zurückzugewinnen, und als sie, eine hohe Märtyrerin, verblühen war und die Begeisterung im Lande aufflammte und Alt und Jung zu den Waffen griff, um die Unterdrückten aus dem Lande zu treiben, da ist sie im Geiste vor den Fahnen hergeschritten und hat den Mut der Krieger belebt, daß das große Werk vollbracht werden konnte.

Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise? Sie lehrt, daß, wie sie einst ihre Söhne vor allen Dingen mit dem einen Gedanken erfüllt hat, die Ehre wiederherzustellen, das Vaterland zu verteidigen, wir Männer alle kriegerischen Tugenden pflegen sollen. Wie in der Zeit der Erhebung Jung und Alt herbeiströmte und das Letzte hergab, wie selbst Frauen und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen auch wir stets bereit sein, um vor allem unsere Rüstung lückenlos zu erhalten, im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarmächte so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Denn nur auf unserer Rüstung beruht unser Friede. Und was sollen unsere Frauen von der Königin lernen? Sie sollen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nicht auf dem Gebiet des Versammlungs- und Vereinswesens liegt, nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in denen sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie. Sie soll die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter. Sie soll Kindern und Kindeskindern klar machen, daß es heute nicht darauf ankommt, sich auszuleben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern einzig und allein das Vaterland im Auge zu haben, einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.

Das ist die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert hat, die unser Vaterland und die Bürgerschaft dieser Stadt auf ihrem schlichten Denkmal so schön den guten Genius Preußens

... hier versammelten sich die Presse... und daß, wenn sie wieder heimgehen zu ihrem Wert und ihrer Verantwortung sich von diesem Gedanken erfüllen lassen: Alles soll mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes, gleichgültig, wer und wo er sei. Und ebenso wird für mich der Weg dieser hohen Verbliebenen vorbildlich sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war, als Instrument mich betrachtete ohne Rücksichtnahme auf Tagesansichten und Meinungen gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist, aber ich bedarf der Mitarbeit eines Jeden im Lande, und zu dieser Mitarbeit möchte ich auch Sie jetzt aufgefordert haben. Daß diese Gesinnung in der Provinz stets herrschen und mir ihre Hilfe in meinem Streben zuteil werden möge, darauf leere ich mein Glas. Es lebe die Provinz Ostpreußen. Hoch! hoch! hoch!

### Das Echo des Zschopauer Wahl-Ergebnisses in der Presse.

Der Sieg im 20. sächsischen Wahlkreis hat selbstverständlich bei der Sozialdemokratie den heißten Jubel ausgelöst. Der „Vorwärts“ begrüßt den Sieg Göhres mit folgenden Worten:

„Sachsen ist auf dem besten Wege, wieder das rote Königreich zu werden. Auf den Höhen des Erzgebirges weht wieder die rote Fahne der Sozialdemokratie...“

Die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Dresdner Volkszeitung“ sekundieren ihrem Berliner Bruderorgan und hoffen natürlich gleichfalls, daß „Sachsen im Jahre des Heils 1912 ein knallrotes Königreich“ sein werde.

Die Ansichten der liberalen sächsischen Blätter über den Wahlausgang gehen vielfach auseinander. Die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ sucht die Gründe für die Schuld des Verlusts vornehmlich bei der Regierung:

„Jedes Volk läßt sich eine Regierung selbst bei Betonung einseitiger Parteipolitik gefallen, solange das Regiment mit Geist, Kraft und Glück gehandhabt wird. Das aber ist nicht der Fall gewesen in diesen letzten Jahren. Wenn wir fragen: Wie lange dauert es, ehe ein großes Kapital von nationaler Begeisterung und bei Beginn der Finanzreform unbedingt vorhandener Opferfreudigkeit des Volkes aufgebraucht ist —, das Wahlergebnis in Zschopau-Marienberg ist die unerfreuliche, ernste Antwort des Erzgebirges auf diese Frage.“

Die „Neue Vogtl. Zeitung“ sucht, jedenfalls nicht mit Unrecht, die Hauptschuld bei den Mitläufern der Sozialdemokratie:

„Daß die Mitläufer und Verdrossenen, die nun einmal beweisen wollen, daß man auch anders sein kann, den Sieg der Sozialdemokraten sicherten, ist ohne weiteres klar. Diese Tatsache wird auch von einsichtigen sozialdemokratischen Organen gar nicht geleugnet, und erst kürzlich stand in jenen Blättern zu lesen, daß rote Stimmen und überzeugte Sozialdemokraten zwei weit verschiedene Dinge sind. Wir bezweifeln freilich, daß die zeitweilige Mitläuferchaft ein glückliches und ehrliches Experiment ist, aber in Zeiten der Verdrossenheit ist es im Hinblick auf die brüste und halsstarrige Art, wie Schuldbewusste ihre Verfehen in Abrede stellen und allen möglichen anderen Leuten die Schuld in die Schuhe schieben, wohl einigermaßen verständlich.“

Das „Leipz. Tageblatt“ sucht die Schuld in den zerfahrenen Parteiverhältnissen des Wahlkreises:

„Was in dem Wahlkreise stark vertreten ist, das sind die nationalen Mischmaschvereine, die eine gesunde politische Reibung zwischen Konservatismus und Liberalismus zu verhindern wußten und infolgedessen eine politische Gleichgültigkeit züchteten, die die gestrige Niederlage allein verschuldet hat. Die nationalliberale Partei hat zwar seit etwa drei Jahren im Kreise einigen Fuß gefaßt, aber sie stieß dabei auf heftigen Widerstand eben jener Mischmaschvereine, die sich zumeist unter konservative Leitung beugten.“

Unter den konservativen sächsischen Zeitungen schreibt der „Vogtl. Anz.“:

„Selbst die intensivste Agitations- und Werbetätigkeit hat es also diesmal nicht vermocht, daß hinsichtlich der Stärke wenigstens die Wahlbeteiligung von 1907 erreicht wurde. In we-

bers betont zu werden. Die Liberalen... Iraten, die mit fieberhaftem Eifer arbeiten... ihrer letzten Mann zur Wahlurne ge... heit haben, darf ohne weiteres als sicher ge... ten. Mit einem Anwachsen ihrer Stimmmittel... war bei den gegebenen Verhältnissen im Ver... herein zu rechnen. Die agitatorische Ausben... tung der Finanzreform hat auch hier nicht ver... sagt und zweifellos der Sozialdemokratie zahl... reiche Mitläufer zugeführt.“

Das „Großenhainer Tagebl.“ schreibt:

„Jahnen reden! In diesem Falle zeigen sie, in wie zerfahrender Weise die Agitation gewirkt hat, die seit Jahr und Tag die Liberalen im trauten Bündnis mit den Genossen gepflogen haben, sie zeigen aber auch, wie verärgert, wie reichsverdrossen die breiten Massen des Volkes sind. Genährt wird diese Verärgerung und Reichsverdrossenheit dadurch, daß die Regierung selbst zu sehr dem schwankenden Rohre im Winde gleicht, daß sie die feste Hand des Reichssteuermannes vermissen läßt, daß niemand weiß, wohin des Reichsschatzes Kurs steuern wird in der nächsten Zukunft... Gerade jetzt, in der Zeit der Erinnerungstage an die großen kriegerischen Taten auf blutiger Wahlstatt vor 40 Jahren ist der Sieg des Genossen Göhre, des Anhängers der revolutionären, thron- und altarkürzenden Sozialdemokratie ein tiefestes Wene Tefel, das den Regierenden ins Gewissen klingen muß. Ein Wene Tefel, das zu energischen Taten ruft, aber auch die Ordnungsparteien mahnt, sich nicht noch weiterhin selbst zu zerfleischen zur Freude des lachenden Dritten: der Sozialdemokratie!“

Von nichtsächsischen Blättern sucht die dem „Bund der Landwirte“ nahestehende „Deutsche Tageszeitung“ den Grund in der Verhegung der Wähler:

„Gerade die Entwicklung dieses Wahlkreises lehrt, daß in der Aufklärung, in der Sammlung, in der fortgesetzten Belehrung und Festigung der Wähler nicht genug geschehen kann und tatsächlich nicht genug geschehen ist. Wenn Tausende von Wählern bald von dieser zu jener und dann wieder zu einer dritten Partei übergehen, so wird damit der Beweis geliefert, daß diese Wähler weder politisch geschult, noch politisch gefestigt sind.“

Die ultramontane „Germania“ schreibt:

„Jedenfalls zeigt die Wahl wieder, daß die Liberalen nur für die Sozialdemokraten arbeiten und selbst immer mehr verlieren müssen. Wäre die von ihnen behauptete starke Strömung im Lande vorhanden, so hätten sie es doch wenigstens zur Stichwahl bringen müssen. Wann soll denn der Aufschwung endlich kommen?“

Das freisinnige „Berl. Tagebl.“ endlich sieht in dem Wahlergebnis bereits die Vernichtung der Reformpartei voraus:

„Unter allen Umständen darf man die liberalen Wähler und liberalen Parteien dazu beglückwünschen, daß sie von der antisemitischen Reaktion abgerückt sind und sich auf ihre politischen Grundzüge besonnen haben. Ist überhaupt in Zschopau-Marienberg noch etwas zu machen, so kann nur entschiedener Liberalismus in Frage kommen. Man darf ihm zuzurufen: Weiter so! Für die Reformpartei bedeutet die gestrige Niederlage die Vernichtung, nicht bloß in Zschopau-Marienberg, sondern in ganz Sachsen, sowie im ganzen Reich!“

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Der Kaiser greift ein. In der Angelegenheit des Generals v. Sager hat der Kaiser nach den „S. R. N.“, unabhängig von der militäramtlichen Untersuchung, auf Grund der ihm vorgelegten Prozeßberichte persönlich eingegriffen. Das Militärkabinett hat im allerhöchsten Auftrag die Personalakten des Generals aus dem Kriegsministerium zur Vorlegung an den allerhöchsten Kriegsherrn eingefordert. In unterrichteten Heereskreisen wird nach den Erfahrungen in früheren Fällen mit einer äußerst scharfen Kabinettskorder des Kaisers gerechnet.

Große Kupferfunde in Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Kabelmeldung ist auf dem Gebiet der South African Territory in Deutsch-Südwestafrika die Entdeckung wertvoller Kupferlager gemacht worden. Eine vorgenommene Bohrung durchschneidet drei Ergänge, und die angestellten Analysen ergaben 10 v. S., 25 v. S. und 36 v. S.

... hat der ... African Territory ... (Südafrika) ... sind im Gange. Die ... dieser ...

... über die ... des ... (Südafrika) ... sind im Gange. Die ... dieser ...

### Spanien.

Die spanische Verfassung und der Streit mit dem Vatikan. Ministerpräsident Canalejas teilte dem König des am Mittwoch vom König abgehaltenen Ministerrats mit, daß die Finanzfrage den Hauptgegenstand der Besprechungen gebildet habe. Daneben sei jedoch auch die schwebende Streitfrage mit dem Vatikan zur Erörterung gekommen. Die Regierung werde sich durch die neue, vom Vatikan überlieferte Note in ihrer bisherigen Richtung nicht beirren lassen. Er habe dem König Vortrag über die Geschichte des 11. Artikels der Verfassung gehalten, dessen falsche Auslegung man der Regierung zum Vorwurf mache. Canalejas habe jedoch selbst erklärt, der Artikel sei abschließend in den unbestimmten Formen gehalten, um eine liberalere Auslegung für die Zukunft zu gestatten. Diese war also die Absicht der Urheber der Verfassung. Canalejas glaubt nicht, daß die spanischen Granden in einem Konflikt den König im Stich lassen werden. Aus Biarritz wird dem „Matin“ gemeldet, die Führer der karlistischen Partei hätten auf verschiedenen Zusammenkünften in Großdorf dem Präzidenten deutlich ihre Mißstimmung über sein Verhalten bei seiner Eheschließung zu erkennen gegeben und ihm erklärt, wenn er nicht bald den Zeitpunkt seiner Vermählung festsetze, würde die Partei sich von ihm lösen und ein anderes Haupt aus der Linie der Bourbons wählen.

### Balkanhalbinsel.

Türkische Rüstungen. Der Kriegsminister ernannte Torgut Pascha zum Oberkommandanten an der griechischen Grenze. Jugoslawien hat das Kriegsministerium große Bestellungen an Gewehren und Geschützen an Krupp und Krupp gegeben. Weitere Bestellungen sollen in einigen Tagen erfolgen.

### Der deutsche Kronprinz und die englische Presse.

Die englische Presse beschäftigt sich augenblicklich sehr angelegentlich mit dem deutschen Kronprinzen. Seine Rede in Königsberg wird vielfach sehr günstig beurteilt. So sagt z. B. der „Daily Telegraph“ in seinem gestrigen Leitartikel: „Es war eine schöne und begeisternde Rede, die weit über Königsberg hinaus wirken wird.“ Dann fährt das Blatt fort, eine Moral aus der Rede für englische Verhältnisse zu ziehen und führt das Wort Beaconsfield an, daß „Kosmopolitismus oft nur ein anderes Wort für „Schwäche“ sei. Wie der Mann der beste Staatsbürger sei, der Selbstvertrauen hege, so sei die Nation, die Achtung vor sich selbst habe, dazu berufen, eine große Rolle in der Welt zu spielen. Das Blatt nennt es einen seltsamen Umstand, daß der Kronprinz seine Rede in Königsberg, der Stadt der Philosophen, gehalten habe. Indem gerade das Studium der Philosophie, das Infrischselbsterkenntnis und Abheben von dem Därm des Tages vielleicht in höherem Maße darauf hinwirke, die Eifersüchteleien und Leidenschaften des sozialen und politischen Lebens vergessen zu lassen. Deshalb

... zu bekennen. Kant würde sich wohl über die Rede des Kronprinzen gewundert haben, aber Kant war ein Idealist, ein Mann des Buchstabes, der auf den bornigen Pfaden praktischer Politik nicht Bescheid wußte. Der Kronprinz hat ohne Zweifel recht, wenn er sagt, die erste Aufgabe aller deutschen Völker müsse es sein, Deutsche ihr Vaterland lieben zu lehren und innerhalb der Grenzen des nationalen Geistes zu bleiben. Was wir Engländer aber besonders zu beobachten haben, ist, was er von einer gewissen Art der Kritik sagt, einer Kritik, die unfruchtbar ist und nur Unwillen hervorruft, die Kritik, die sich nur mit den Schwächen des Vaterlandes beschäftigt.

### Aus Stadt und Umgebung.

**Bischofswerda, 26. August.** Unter klingendem Spiel zog gestern nachmittag in der 5. Stunde ein Bataillon des Baugener Infanterie-Regiments durch unsere Stadt. Die Truppen kamen von einer Feldübungsübung und wurden von hier aus mittelst Bahn wieder in ihre Garnison befördert.

**Bischofswerda, 26. August.** Ein Besuch des vor längerer Zeit hier eröffneten Kinetographen, neben dem Hotel „König Albert“, Bahnhofstraße, ist sehr lohnend und bietet für einige Stunden eine angenehme und interessante Unterhaltung. Das Programm läßt an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Scherz und Ernst wechseln in bunter Reihenfolge, während durch Vorführungen landschaftlich reizvoller Szenarien, auch die Liebe zur Natur gepflegt wird. Die Bilder sind scharf und wirkungsvoll; Klavierbegleitung und textliche Erklärung lassen das Monotonie vieler Kinetographen nicht aufkommen. Es sei auf die lebenswerten Vorführungen hiermit besonders aufmerksam gemacht.

**Bischofswerda, 26. Aug.** Sächsische Landesynode. Als Tagungszeit für die im kommenden Jahre gesetzmäßig abzuhaltende ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode ist ein Frühjahrsmonat in Aussicht genommen. Die der Synode wartenden Arbeiten sind ziemlich zahlreich. Außer den üblichen Berichten, Gesetzentwürfen und Anträgen stehen auch eine ganze Anzahl Petitionen kirchlicher Kreise in Aussicht.

**Bischofswerda, 26. August.** Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen beabsichtigt in der Zeit vom 26. September bis 29. Oktober d. J. wiederum einen Lehrgang zur Ausbildung von Beamten für Rindvieh-Kontrollvereine an der landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg abzuhalten. An dem Lehrgang können junge Leute teilnehmen, welche mindestens 18 Jahre alt sind, eine zweifelhafte landwirtschaftliche Schule mit bestem Erfolg absolviert haben und zwei Jahre in

... an das Direktorium des für den Wohnort des Betreffenden zuständigen landwirtschaftlichen Kreisvereins zu richten. Dem Besuch sind beizufügen ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, Schulzeugnisse und Zeugnisse über die praktische Vorbildung, ein polizeiliches Führungszeugnis, eine ärztliche Bescheinigung darüber, daß der Besuchsteller zurzeit in körperlicher Beziehung geeignet erscheint, die Tätigkeit eines Kontrollbeamten auszuüben. Das Unterrichtshonorar beträgt für sächsische Staatsangehörige 40 M. Jedoch kann dieser Betrag wieder zurückerstattet werden, falls der Betreffende mindestens 2 Jahre lang zur Zufriedenheit als Beamter eines Kontrollvereins im Königreich Sachsen gewirkt hat und ein hierauf gerichteter Besuch von dem zuständigen Kreisverein befürwortet wird. Für Wohnung und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

**Bischofswerda, 26. August.** Die Jagdkarten auf das Jagdjahr 1910/11 sind von brauner Farbe. Die Ausstellung erfolgt gegen eine Gebühr von 15 M. Nach den bestehenden Jagdbestimmungen dürfen vom 1. September ab weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber, Rebhühner, Auer-, Birk- und Gafelhühner, sowie Schnepfen zum Abschluß gelangen, während die Gafel- und Fasanejagd erst am 1. Oktober beginnt.

**Bischofswerda, 26. August.** Welcher Wert der Landwirtschaft als produktives Gewerbe zuzuschreiben ist, darüber entwirft die „Kreuzzeitung“ in einer Auseinandersetzung mit dem Hansabund folgendes interessante Bild: „Die Gelehrten des Hansabundes sollten nicht verschweigen, daß in Deutschland der Wert der jährlich erzeugten Kartoffeln allein schon so hoch ist, wie der Wert der ganzen Bergwerksproduktion (Steinkohlen, Braunkohlen, Steinsalz, Kalisalz, Eisenerz, Blei, Kupfer — alles zusammengerechnet), nämlich annähernd 2 Milliarden M. Der Wert aller deutschen Gütenprodukte (255 Millionen Mark) ist etwa ein Fünftel des Wertes der deutschen Gafelproduktion (1242 Millionen Mark). An Brotgetreide produzieren wir jährlich für 3 Milliarden Mark, wozu noch Gerste mit über 1/2 Milliarde Mark kommt. Eine Statistik der gesamten landwirtschaftlichen Produktion an Getreide, Gafelfrüchten, Ölfrüchten, Wein, Tabak, Hopfen, Futtermitteln, tierischen Produkten, Holz, Obst, Gemüße usw. liegt uns nicht vor. Sie wird aber eine so stattliche Zahl von Milliarden ergeben, daß daneben die Steigerung der Nahrungsmittelfuhr um 1 1/2 Mill. Mark in 25 Jahren gegenüber einer Bevölkerungszunahme von 17 Millionen kaum eine Rolle spielen kann.“

**Pulsnitz, 26. August.** Ein seltenes Fundobjekt ist eine kürzlich am Schützenhaus herrenlos aufgegriffene Kuh, gezeichnet N. H., die bei der Polizei abgegeben wurde.

**Bautzen, 26. August.** Die Annahme zweier bedeutender Vermächtnisse haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, und zwar eine Wilhelm Fiediger-Stiftung für hiesige Arme im Betrage von 54 000 M., sowie die Annahme der Universalerbenschaft des Fel. Franziska Weber in Nisky, früher in Bautzen, welche nach der vorläufigen Schätzung des Nachlasses 150 000 bis 200 000 M. beträgt und zur Errichtung eines Waisenhauses für Mädchen verwendet werden soll.

**Bautzen, 26. August.** Münzenfund. Auf dem Museumsplatz am Kornmarkt fand man beim Gruben ein mit Münzen aus alter Zeit gefülltes Gefäß. Es sind sächsische und belgische Silbermünzen von 1562 und 1672, die wahrscheinlich im 30jährigen Krieg dajelbst vergraben worden sind.

**Langburkersdorf, 26. August.** Blutiger Nachakt. Die bei dem hiesigen Rittergutspächter Pfühner in Dienst befindliche Wirtschafte in wurde von dem 25jährigen Anecht Ruppert aus Reichen im Park des Rittergutes überfallen. Ruppert brachte ihr 7 Messerstiche am Arm und zwei am Hals bei. Die Tat soll aus Rache ausgeführt worden sein. Der Täter ist geflohen und bis jetzt noch nicht ergriffen. Die Verletzungen des Mädchens sind schwer.

### Aus Sachsen.

**Dresden, 26. August.** Aus dem Justizministerium. Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. v. Otto ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

**Dresden, 26. August.** In den oberen Verwaltungsstellen des Ministeriums des Innern stehen in der nächsten Zeit noch mehrere Veränderungen bevor. So dürfte in absehbarer Zeit Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Apelt in den Ruhestand treten. Geh. Rat Apelt ist der dienstälteste Ministerialdirektor und hat erst kürzlich den Grafen Bithum von Eckstädt während dessen Beurlaubung vertreten. Sein Rücktritt vom Amte hat selbstverständlich noch weitere Aufwendungen und Veränderungen in den oberen Beamtenstellen zur Folge. Ebenso muß auch die freigewordene Stelle des Geh. Regierungsrats L o s s o w, der, wie bereits gemeldet, zum Kreishauptmann von Chemnitz ernannt worden ist, wieder besetzt werden.

**Dresden, 26. August.** Todesfall. General der Infanterie Eduard Oskar v. Meyher, à la suite des R. S. 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, ist hier gestern unerwartet an Herzschlag gestorben. Er war 1832 in Jwidaun geboren.

**Dresden, 26. August.** Als Kreishauptmann in Chemnitz ist der Geh. Regierungsrat L o s s o w, vortragender Rat im Ministerium des Innern, berufen worden.

## Tages-Gedenklätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

26. August.

Kronprinz Albert von Sachsen beginnt mit seiner IV. oder Mah-Armee von den auf Paris losrückenden zwei deutschen Heeren zuerst den Rechtsabmarsch nach Sedan. Rekonstruierung des sächsischen Garde-Reiter-Regiments, der 1. Eskadron vom 3. Reiter-Regiment und dem 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 bei Grand Pré und Bazancay. — Die Hauptmacht der III. deutschen Armee befindet sich zu Châlons und ihre Vortruppen streifen auf der Linie von Arcis sur Aube bis Epervay und Rheims.

Erneute Beschließung von Strassburg; die Festungsgeschütze richten ihr Feuer vornehmlich auf die Festungswerke, die Feldgeschütze aber werfen Brandgranaten in die Stadt.

## Die Geschwister.

Roman von S. Courtis-Mahler.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Über, Friedel, willst du dich zum Riesenfräulein ausbilden? Du gleichst schon jetzt einer gutgefüllten Schlammerrolle.“  
Friedel reckte sich in den Hüften und machte sich so schlank wie möglich.  
„Billy Peters ist noch viel dicker als ich.“  
„Das ist immerhin ein Trost, daraufhin kann ich dir ja noch eine Scheibe geben. Dann ist es aber wirklich genug für heute, sonst hänge ich dir einen Sinnspruch über dein Bett.“  
Frieda lachte fröhlich.  
„Was für einen?“

„Bieltraß nennt man dieses Tier, wegen seiner Freßbegier.“  
„O, das ist eklig, Gabi, ich bin dir bitterböse“, schmolkte die Kleine.  
Gabriele zog sie an sich.  
„Nicht schmolten, Mausl, es war ja doch nur ein Scherz.“  
„Aber du mußt mich nicht mehr damit necken.“  
„Ich will es mir abgewöhnen.“  
Der Frieden war geschlossen.  
Gerade als Gabriele den Kaffeetisch abräumen wollte, kam Fred von Sohegg. Der bildhübsche, schlanke Leutnant begrüßte Mutter und Geschwister und setzte sich mit an den Tisch.  
„Hast du noch eine Tasse Kaffee für mich, Gabi?“  
Sie holte ihm schnell eine Tasse herbei und schenkte sie voll.  
„Da hast du Glück gehabt, Fred, die Kanne ist ausnahmsweise noch nicht leer. Willst du auch ein Butterbrot haben?“  
„Gern, wenn du mir eins zurechtmachen willst. Ein Soldat hat immer Hunger.“  
Sie legte ihm vor und er ließ es sich gut schmecken. Seine Mutter sah voll freudigem Stolz in das frische, gebräunte Soldatengesicht, das nur durch einen weidlichen Zug um den Mund etwas verlör.  
„Wie geht es dir, Fredy?“  
„Danke, Mama, man schlägt sich so durch. Wenn es besser ginge, wäre es kaum auszuhalten“, scherzte er.  
Er neckte sich mit Frieda und Walter und sah zuweilen mit einem Seitenblick in Gabriels ernstes Gesicht. Bildschön sah die wieder aus; es war wahrhaftig schade, daß ihre Schönheit keinen besseren Rahmen erhielt. Auch Fred hatte Wendheims Bemühungen bemerkt und, egoistisch wie er war, machte er sich einige Hoffnungen da-

rauf. Wenn man selbst arm ist, dann ist ein reicher Schwager gar nicht zu verachten. Nachdem er gegessen hatte, sagte er, seine Schwester lächelnd betrachtend:  
„Ich bringe übrigens dir und Mutter eine Einladung, Gabi. Wir sind alle drei morgen Abend zu Konsul Haller geladen. Große Gesellschaft. Souper, musikalische Genüsse und auch zum Schluß ein Längchen. Fein, nicht wahr?“  
Gabrieles Gesicht rötete sich freudig. Sie kam selten genug zu solchen Geselligkeiten, und bei Hallers war es immer sehr nett. Von der Schule aus war sie mit Ingeborg Haller, der einzigen Tochter des Konsuls befreundet. Wenn sie sich auch nicht sehr gut mit dem verwöhnten, launischen Mädchen verstand, ein gewisses Freundschaftsverhältnis hatte doch fortbestanden. Gabriele und ihr Bruder, auch Magda von Sohegg, bevor sie die Stelle einer Gesellschafterin auswärts annahm, waren stets gern gesehen im Hause des Konsuls. Außerdem wußte Gabriele ganz genau, daß sie bei Hallers auch Heinz von Römer treffen würde, und das trieb ihr die Röte freudiger Erregung ins Gesicht. Sie sah bittend zur Mutter hinüber.  
Frau von Sohegg sah einigermaßen unbehaglich ihre Kinder an. Sie dachte an ihr einziges gesellschaftsfähiges Kleid, eine schwarzseidene Robe. Die hatte schon sehr unter dem alles benagenden Zahn der Zeit gelitten. „Weißt du, wer alles geladen ist, Fredy?“  
„Wahrscheinlich so ziemlich alles. Meine Kameraden, die Honoratioren mit Kind und Regel, Wendheim natürlich auch.“  
Mutter und Sohn wechselten verstohlen einen bedeutamen Blick.  
„So, Wendheim auch?“ fragte Frau von Sohegg leichtlin.  
„Natürlich, der darf doch als vielbegehrte Par-

Bei dem am Montag früh über den Ort hingehenden starken Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Witwe Berthold, wobei im Laubenschlag ein Brand entstand, der rechtzeitig gelöscht werden konnte. Im Dach und an der Wasserleitung hat der Blitz mehrfachen Schaden verursacht.

**Leutersdorf, 26. August.** Ein 11jähriger Laugenichts hat unlängst im Laubenheimer Warenhaus einen Kinderleiterwagen gestohlen und in Neuopach zum Verkauf angeboten. Wie sich nun herausstellt, hat dieser mit seinen Eltern auch unser Schießfest besucht, in 4 Buden eingebrochen und darin einen Gesamtbetrag von 5 M 12 S erbeutet. Wie sich gleichgesinnte Seelen immer finden, so ist der 11jährige Laugenichts hier von einem gewissen Bergmann, ein vielfach vorbestraftes Individuum von auswärts, zu diesen Diebstählen verleitet worden. Bergmann wurde verhaftet und an das Amtsgericht Großschönau eingeliefert. Der Knabe aber, der Ausländer ist, dürfte an die österreichische Behörde überwiesen werden.

**Rößchenbroda, 26. August.** Ein verhängnisvoller Sprung. Ein Arbeiter aus Radeburg wollte den hinter den Schanzelken auf hiesiger Vogelwiese hinführenden, etwa 8 Meter tiefen Flutkanal der Ortsbeklebung überspringen. Dem Arbeiter gelang der Sprung aber nicht, er stürzte in den ausgemauerten Kanal und zog sich den Bruch des linken Schlüsselbeines, sowie eine Gehirnerschütterung zu. Der Schwerverletzte wurde dem ländlichen Krankenhaus in Meichen zugeführt.

**Döbeln, 26. August.** Zwei Brände. Der Brand in der Fabrik feiner Blechlackierwaren von Johs. Gröblich am Bahnhof Döbeln hat einen bedeutenden Schaden verursacht. Man spricht von 250 000 oder 300 000 M. Die Fabrik war gegen Feuer versichert. Der Schaden ist um so größer, als große Aufträge vorliegen. — Gestern nacht, als die Feuerwehr noch bei diesem Fabrikbrand beschäftigt war, ging im entgegengesetzten äußersten Teil der Stadt, am Fischdewiger Weg, eine zur früheren Grundtischen Ziegelei gehörige Scheune in Flammen auf.

**Markneukirchen, 26. August.** Schwer verletzt. Das 5jährige Töchterchen des Invalidenrentners Geigel kam mit der rechten Hand in die elektrisch betriebene Wäschmangel, so daß die Hand vollständig verstümmelt wurde. Das Kind mußte dem Kreiskrankenstift Zwickau zugeführt werden.

**Schwarzenberg, 26. August.** Wassergraben-Einsturz. Im nahen Grünstädtel ist ein in Zementbeton erbauter, auf 5 bis 6 Meter hohen Zementläulen ruhender Wassergraben auf eine Länge von 40 Meter eingestürzt. Der Wassergraben war ungefähr 2 Meter hoch und ebenso breit. Vermutlich haben die Säulen die gewaltige Last,

nicht zu tragen vermocht und haben sich gesenkt, wodurch der Einsturz herbeigeführt wurde. Durch die Katastrophe ist eine Fabrik vorläufig zur Einstellung des Betriebes gezwungen.

### Vollendung der neuen Augustusbrücke zu Dresden.

S. Dresden, 26. August. Ein Bauwerk von gigantischer Schönheit, zurzeit wohl das hervorragendste in deutschen Gauen, das Jahrhunderte überdauern, Schifffahrt, Handel und Wandel bis in fernste Zeiten dienen und fördern soll, ist nunmehr nach reichlich 3jähriger Bauzeit vollendet und soll in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden: die neue Augustusbrücke oder wie sie in Zukunft heißen wird: die König Friedrich August-Brücke. Die Professoren Oberbaurat Klette und Architekt Kreis, die Schöpfer der neuen Brücke, haben sich damit ein unergänliches Denkmal gesetzt. Sie gingen derzeit als Sieger aus dem langen Streit um die Gestaltung der Elbbrücke hervor, nachdem von einer Sachverständigen-Kommission im Februar 1907 eine Reihe von Forderungen festgestellt wurden. Diese Forderungen bezogen sich auf die Bogenform, die Steinverkleidung, die Massigkeit der Pfeiler, die massive Steinbrüstung und die Steigungsverhältnisse der Brücke, sowie die Bogenunterstützen; alle diese Wünsche haben die genannten Erbauer erfüllt. Die Linie der neuen Bogen ist straff und hat eine elastische Schwungkraft. Die Unterstützen sind in einer kassettenartigen Bearbeitung der Betonfläche, die Verkleidung der übrigen Brücke von Sandstein ausgeführt. Die Pfeiler sind durch seitliche Ausstrahlung verstärkt. Nach der Ostseite haben die Pfeiler starke Eisbrecher, während die Westseite, stromabwärts, keine Eisbrecher zeigt. Wesentlich ist an der neuen Elbbrücke auch die Erhöhung der Linienführung der ganzen Brücke, trotzdem die Steigungsverhältnisse auf Altstädter Seite wesentlich günstiger gegen die der alten Brücke geworden sind. Man kann sagen, daß durch die jetzige günstige Linienführung die neue Brücke sich gegen die alte für das Stadtbild vorteilhaft erweist. Durch die größeren Spannweiten, die schmälere langgestreckten Pfeilergrundrisse, die viel geringere Anzahl der Bogen und Pfeiler ist die neue Brücke von der alten grundverschieden im Charakter. Dagegen ist durch die größere Brückenbreite, 18 statt 11 Meter, und die steinerner Brüstung statt der alten eisernen einigermassen wieder zu ersetzen versucht, was an Kraft verloren ging. Ganz zu ersetzen ist aber der Eindruck der alten Augustusbrücke dadurch keineswegs, auch die straffe Bogenform, die Ausladung der Pfeiler kann nicht an dem majestätisch ruhigen weltberühmten Anblick der alten Brücke erinnern, geschweige denn denselben ersetzen. Man muß sich

der alten schonen 700jährigen Augustusbrücke eine Brücke mit großer Eigenart veranschaulicht, wie sie nirgends bestand, noch jemals wieder bestehen kann. Der überwältigende Eindruck, den die alte Brücke auf jeden Besucher Dresdens machte, lag in den Verhältnissen, nicht in den Details. Wie ein vielfühiges Ungeheuer von gewaltiger Kraft und Schwere lag die alte Brücke über dem Strom, ruhig und majestätisch. Nun die neue König Friedrich August-Brücke! Sie liegt nicht wie ein Koloss über dem Wasser und verwehrt nicht drohend dem Schiffer die Durchfahrt wie eine Skylla und Charybdis zugleich. Sie ist nicht so schwer und wichtig, sie liegt nicht da in untätiger Selbstgenügsamkeit, sondern sie arbeitet für die Menschheit, sie verwehrt nicht dem Schiffer den Weg, sie trägt im Schwung die Bogen über den Strom, sie überspringt plastisch die Fluten in rhythmischer Bewegung. Dadurch ist sie ganz modern, unserem tätigen Leben gleich. — Die Gesamtsumme des Brückenbaues ist derzeit auf 5 420 000 M veranschlagt worden, während sich der Brückenbaufonds am 1. Januar 1906 auf 3 500 000 M belief.

### Fliegerunterricht.

Fliegerunterricht bei der Versuchsabteilung der Verkehrsgruppen. In der Presse war verbreitet worden, daß auf dem Flugplatz zu Johannisthal auf Veranlassung der Militärbehörde Offiziere in der Handhabung von Flugzeug ausgebildet würden. Wie die „Inf.“ erfährt, ist dies nicht zutreffend, da das genannte Flugfeld nur für die private Unterweisung von Offizieren für diese Zwecke in Betracht kommt. Von der Militärverwaltung ist die Versuchsabteilung der Verkehrsgruppen mit der Ausbildung von Offizieren als Flieger betraut worden, und diese Behörde hat auf dem Truppenübungsplatz Döberitz einen abgegrenzten Flugplatz eingerichtet, auf dem auch ein Schuppen zur Unterbringung von Flugapparaten errichtet worden ist. Unter Leitung der Versuchsabteilung werden gegenwärtig vier Offiziere dieser Abteilung auf zwei Zweideckern verschiedener Systeme durch einen im Besitz des Pilotenzeugnisses befindlichen Lehrer unterrichtet, und die Ausbildung weiterer Offiziere der Versuchsabteilung ist in Aussicht genommen. Zu bemerken ist noch, daß Flugversuche mit dem vom Regierungsbaumeister Hoffmann konstruierten Aeroplan in letzter Zeit nicht mehr stattgefunden haben. Mit Genehmigung der Militärbehörde hat sich, was bekannt sein dürfte, der Leutnant v. Liedemann, der kürzlich verunglückte, mit seinem Sommer-Apparat in Döberitz etabliert. Besonderes Interesse bringt der Kronprinz dem Fliegerunterricht für Offiziere entgegen. Er hat den Übungen bei seiner Anwesenheit in Döberitz mehrfach beigewohnt.

tie nicht fehlen. Abirgens traf ich ihn auf dem Wege hierher. Er läßt sich den Damen empfehlen. Auf das Angelegentlichste erkundigte er sich, ob Ihr beiden morgen Abend auch zugegen sein würdet."

"Und was sagtest du?"

"Daß ich es als gewiß annehme. Er machte gar kein Geheim daraus, daß ihm viel an eurer Gegenwart liegt. Was meinst du, Gabi, gilt sein Interesse nun Mutter oder dir?"

Das junge Mädchen sah ernst und unwillig in sein lächelndes Gesicht. "Ich meine — du solltest solche scherzhafte Fragen nicht stellen. Ich finde sie wenig delikate."

"Mein Gott, Gabi, sei doch nicht so empfindlich. Fred meint es doch nicht böse", begütigte Frau von Gohegg.

"Versteht du denn keinen Spaß, Gabi?" fragte Fred.

"In dieser Angelegenheit nicht, Fred. Du so wohl wie Mutter, Ihr wißt so gut wie ich, daß Wendheim sich auffallend um mich bemüht. Diese Auszeichnung ist mir unsagbar peinlich, und ich mag nicht, daß Ihr darüber scherzt."

"Aber, Kind, wenn ich nur wüßte, warum es dir peinlich ist, daß Wendheim Gefallen an dir findet?"

Gabrielens Gesicht zeigte, wie unsteifbar ihr das Gespräch war. Nun war man doch bei dem Thema, das sie so gern vermied.

"Mir liegt nichts an seinem Gefallen, er soll mich zufrieden lassen."

"Du bist sehr töricht, Gabi. Wendheim ist ein so prächtiger, stattlicher Mann, ein so vornehmer gediegener Charakter."

"Ja, und außerdem ist er sehr schön reich, vervollständigte Gabriele bitter.

"Gewiß, Kind, und das brauchst du gar nicht

in solchem Ton zu sagen. Es ist doch schließlich keine Beleidigung, daß er dich gern hat."

"Nein, Mama, nein; gewiß nicht. Wendheims Vorzüge erkenne ich auch ohne Zögern an. Da ich aber in gleicher Weise nicht für ihn empfinden kann, wie er scheinbar für mich, so mußst du doch einsehen, daß mir das alles sehr peinlich ist."

Frau von Gohegg seufzte.

"Schade, Kind. Ach Gott, ich wäre so glücklich, wenn du einen solchen Mann bekämst. Solche Partie wird dir ja nie, nie wieder geboten."

Fred sah, daß jetzt mit Gabriele nicht zu reden war.

"Nun laßt doch mal jetzt diese Frage unerörtert. In Gegenwart der Kinder brauchst Ihr das nicht gerade zu besprechen."

"D, wegen uns hast du nicht nötig, zu bremsen, Fred", rief Friedel einigermassen beleidigt. "Wir wissen längst, daß Herr Wendheim Gabi gern leiden mag. So dumm sind wir nicht, gelt, Walter?"

"Du dumme Pute", lachte sie Fred aus.

"Gar nicht dumm, Fred. Umsonst nimmt uns Herr Wendheim nicht immer zu sich in den Wagen und fährt uns spazieren. Er will, daß wir ihm von Gabi erzählen, und das tun wir denn auch, weil es ihm große Freude macht."

"So, was erzählt Ihr ihm denn?"

"Ich hab' gesagt, daß Gabi soweit ein ganz netter Kerl ist, daß sie nur immer jankt, wenn wir Mutter ärgern. Walter hat sich natürlich poetischer ausgedrückt, der redet ja immer so dämlich geschwollen. Gabi ist unser guter Hausgeist, hat er gesagt, und wenn wir die nicht hätten, wäre es nicht halb so schön auf der Welt. Na, eine ganze Menge solchen Stram hat er noch gequatscht."

Walter verabsolgte Friedel einen mehr wütenden als liebevollen Rippenstoß.

"Mußt du das alles quatschen, alberne Trine?"

Friedel zahlte mit, Rinsen zurück. "Das ist doch nichts Schlimmes, du dünner Bengel."

"Ruhig, Rinder, ihr sollt euch nicht zanken", sagte Gabriele, und dann strich sie zärtlich über Walters Kopf. "Brüchelt dich nicht zu schämen, daß du deiner Schwester Gutes nachsagst, Walti, das ist keine unmannliche Schwäche, sondern eine ritterliche Tugend."

Er sah forschend in ihr lächelndes Gesicht.

"Ist das vielleicht ulkig gemeint?" fragte er misstrauisch.

"Nein, ganz ernsthaft. Und nun geht, ihr beiden kleinen Straßkater, friedlich hinüber und macht eure Schulaufgaben für morgen."

Die Kinder trollten versöhnt von dannen.

"Nun sag mir aber endlich, ob ihr morgen Abend mitkommt oder nicht", fragte Fred, als sie hinaus waren.

"Ich für mein Teil ginge sehr gern mit, wenn Mutter zusagt."

"Und ich gönne dir das Vergnügen von Herzen, Rind. Aber mein Kleid? Meinst du, daß es noch geht?"

"Ich frische es dir auf, Mutter. Mit etwas Spitze garniert, wird es ganz präsentabel."

"Wenn du dir die Arbeit machen willst?"

"Gern."

"Reicht es denn nicht mal zu einem neuen Kleide für dich, Mutter?" fragte Fred leise.

"Nein, mein Junge, jetzt nicht. Aber nächstes Jahr wird es schon werden."

Fred seufzte, stand auf und trat an das Fenster. Rühmütig blickte er auf dem Hart herum. Die Mutter trat zu ihm und legte ihre Hand auf seinen Arm.

Er ergriff sie und führte sie an die Rippen.

(Fortsetzung folgt.)

... eine ...  
... ist, wie  
... bestehen  
... die alte  
... lag  
... Die  
... Kraft  
... Strom,  
... König  
... wie ein  
... ort nicht  
... wie eine  
... nicht so  
... untätiger  
... für die  
... offer den  
... über den  
... luten in  
... sie ganz  
... Die Ge-  
... seit auf  
... rend sich  
... 906 auf

### Vermischtes.

**Das Kreuz des Kaisers.** Als nach der Schlacht bei Leipzig Napoleon I. das Schlachtfeld durchquerte, bemerkte er einen am Boden liegenden jungen Offizier, der, obwohl schwer verwundet, ihn noch zu grüßen versuchte. Auf des Kaisers Befehl untersuchte einer seiner Begleiter die Verletzung und erklärte sie für tödlich. Darauf stieg Napoleon ab und befestigte den Stern, den er selbst trug, auf die Brust des Gefallenen. Später wurde aber der Offizier von einem Arzt gefunden und gerettet. Ein halbes Jahrhundert später äußerte Napoleon III. seinem Privatsekretär gegenüber den Wunsch, ein Kreuz, das sein Onkel getragen, zu erwerben. „Es wurden mir mehrere angeboten, aber ich zweifle an ihrer Echtheit. Dieser Wunsch Ew. Majestät ist leicht zu erfüllen“, erklärte der Sekretär; „eine meiner Nichten hat den Sohn eines Offiziers geheiratet, dem Napoleon I. sein eigenes Kreuz angeheftet hat. Ich kann es Ew. Majestät verschaffen.“ — Napoleon empfing das Kreuz und trug es während des Krieges von 1870, hat es aber vor seiner Kapitulation — verloren!

**Ein neuer Streich des ausgebrochenen Zuchthäufers.** Der aus dem Zuchthaus Sonnenberg ausgebrochene ehemalige Schankwirt Stof hat wenige Stunden, nachdem er die Freiheit wiedererlangt hatte, bereits einen neuen Einbruch vollführt. Er ist nach Rottbus gewandert und hat dort in der Villa des Amtsgerichtsrats Korn, bei dem er früher schon einmal eingebrochen war, einen schweren Einbruch verübt, bei dem ihm 500 Mk. in barem Gelde, 200 Mk. in Briefmarken und Silbergeräthe im Werte von über 1000 Mk. in die Hände fielen. Nach der ganzen Sachlage kann nur jemand, der mit der Verlichkeit vollkommen vertraut war, den Einbruch verübt haben. Das genaue Signalement von Stof ist sämtlichen Hafenspäthern übermittelt worden.

**Vom Rektor Bod.** Der schon seit Wochen im Untersuchungsgefängnis sitzende Rektor Bod erlitt am Mittwoch einen Blutsturz und mußte in das Lazarett übergeführt werden. Sein Befinden ist zufriedenstellend. Die Nachprüfung der Anzeigen, die nach und nach bei der Kriminalpolizei eingegangen sind, hat ergeben, daß die behaupteten Tatsachen über das Treiben des Rektors Bod und des Lehrers Knöbel alle der Wahrheit entsprechen.

**Falschspieler.** Kriminalkommissar von Mantuffel veröffentlicht in der „Nationalzeitung“ ausführlich die neulich von ihm aufgehobenen Spielbank einen fesselnden Aufsatz über das Falschspiel, worin es heißt: „... Daß das Falschspiel auch in die vornehmsten Kreise eindringen kann, zeigt

... jener, der zwar nicht in Berlin, sondern in Schneidemühl spielt, wo aber die Berliner Kriminalpolizei intervenierte. Bei einer Anzahl Jagdbinners, die Graf B. n auf seinem dort befindlichen Gute gab, spielte man gleichfalls an den Abenden häufig Bac tournant. Der Neffe des Hausherrn, der junge Graf Johann B., gewann alle Spiele. Auch er wurde des falschen Spieles überführt und hatte sein Glück durch Reservelarten forrigiert. Der Nachweis wurde in sehr einfacher Weise geliefert. Im Schlitten befand sich eine bestimmte Zahl von Kartenpaketen. Nachdem der junge Graf die Bank gehalten, zeigte es sich, daß 42 Karten mehr da waren als ursprünglich. Er hatte die Reservelarten bei sich verborgen gehalten und dann unter dem Tische sich jedesmal schnell eine oder zwei in die Hand, je nach Bedarf, praktikiert. Er wurde wegen versuchten Betrugs verurteilt.“

**Todessturz vom Dach.** In Berlin stürzte der 16jährige Dachbedeckter Ernst Fehling vom Dach eines Hauses und war sofort tot. — Der 5 Jahre alte Knabe Fritz Suffke stürzte aus der 4. Etage in den Fahrstuhlschacht und war auf der Stelle tot.

**Verhafteter Schwindler.** Wegen umfangreichen Betrügereien wurde in Lübeck ein finnischer Kaufmann Namens Abraham Haapa verhaftet. Haapa hatte von Lübeck aus große Warenschwinderleien über ganz Deutschland ins Werk gesetzt. Deutsche Firmen sind um über 150 000 Mark betrogen. In Lübeck schädigte er eine Firma um 40 000 Mk., in Hamburg eine um 20 000 Mk.

**Automobilunglück.** Der bekannte Kunstgewerbeprofessor Schulze in Naumburg stieß mit seinem Automobil, in dem noch ein Schauspieler und der Direktor des Cöfener Kurtheaters saßen, mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Insassen des Automobils, mit Ausnahme des Besitzers, erlitten leichtere Verletzungen. Eine auf dem Wagen sitzende Frau wurde schwer verletzt.

**Lustiges Abenteuer des Oberammergauer Johannes.** Alfred Bierling, der Johannes von Oberammergau, hatte in seiner Gebirgstracht einen Ausflug nach München unternommen; hier wurde er aber seiner langen Haare wegen als verkleidetes Frauenzimmer und Frauenmörder in Haft genommen und einer Arrestwärterin zur Untersuchung hinter einem Ofenschirm der Polizeiwache überantwortet. Die pflichttreue Beamtin bestätigte aber alsbald mit großer Enttäuschung, daß das angebliche Frauenzimmer unzweifelhaft ein Mann sei. Bierling wurde sofort aus dem Polizeigewahrsam entlassen.

**Schwerer Unfall bei Truppenübungen.** Mäandrierende Truppen gerieten im Bondonegebirge in Südtirol in ein heftiges Gewitter. Zwei Offiziere und vier Mann sind abgestürzt. Zwei Mann sind an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Offiziere und die übrigen zwei Mann sind leichter verletzt. Erzherzog Eugen befahl sofort die Abbrechung der Manöver.

**Um einen Drachen erstochen.** Bei einem Streit um einen Drachen stieß in Remscheid ein Schüler einer höheren Lehranstalt einem Kameraden ein Messer in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb.

**Schwere Untat.** Der obdachlose Schlossergeselle Friedel aus Bromberg überfiel die junge Frau eines dortigen Kaufmanns, sowie ihre

junge Schwester im Wald, schlug die Frau nieder und verübte an ihr ein schweres Verbrechen; auch die Schwester wurde von ihm verlegt. Es gelang Friedel zu verhaften. Er ist vielfach, auch mit Zuchthaus, bestraft.

**Die Rache der betrogenen Bräute hat einem Bauernsohn das Leben gekostet.** In dem in Kurland gelegenen Talschen Kreis haben 4 junge Mädchen, die von einem Bauernburschen betrogen worden waren, grausame Rache genommen. Sie erschossen den jungen Mann auf offenem Feld während der Feldarbeit. Die 4 Mädchen wurden in Haft genommen.

**Verhafteter Kautionschwindler.** In Hamburg wurde ein gewisser August Schacht verhaftet, der sich durch umfangreiche Kautionschwinderleien bedeutende Summen verschafft hatte.

**Beim Stapellauf versunken.** Ein in Christiansand gebauter für den Touristenverkehr bestimmter Dampfer sollte in den Binnensee Tinnsoe vom Stapel laufen. Kaum hatte der Dampfer das Wasser erreicht, als er sich auf die Seite neigte und in 100 Meter Tiefe versank. 40 Personen konnten sich noch im letzten Augenblick retten. Das Schiff kann nicht mehr gehoben werden.

**Ein niederbayerischer Diogenes,** seines Zeichens ein Uhrmacher, lebt in Kollnbach im bayerischen Regenbergländ. Er verschmäht es, in einem Haus zu wohnen. Fern von des Lebens verwirrenden Kreisen liegt er kindlich an der Brust der Natur, d. h. in einer im dichtesten Gestrüpp eines Obstgartens tief versteckten, aus Brettern und Pappdeckeln äußerst primitiv hergestellten, drei Meter langen, schachtelartigen Hütte, die keineswegs den Reiz eines Berliner Laubenkolonisten zu erwecken vermöchte. Der Sonderling ist strenger Vegetarier und will jetzt auf einem selbst erbauten Rasen die Donau hinunter ins Schwarze Meer fahren, um so noch einmal ins Gelobte Land zu kommen, wo er vor vielen Jahren als Pilger gewesen ist.

**Von Zigeunern entführt.** Aus Rom wird gemeldet: In einer Ortschaft der Provinz Piemont hatte ein Trupp Zigeuner mehrere Kinder entführt. Glücklicherweise wurde der Vorfall gleich bemerkt. Eine Anzahl handfester Leute mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, machten sich zur Verfolgung der Zigeuner auf und es gelang ihnen auch, die Bande bald einzuholen. Bei dem nun entstehenden Handgemenge wurden zwei Zigeuner getötet.

**Die Mitgift der Baronin Vaughan.** Gelegentlich der Verheiratung der Baronin Vaughan, der morganatischen Gemahlin König Leopolds von Belgien, wird in einem Telegramm aus Paris noch berichtet, daß sie sich in ihrem Heiratskontrakt eine Mitgift von 30 Millionen Frank zugeschrieben habe.

**Schweres Eisenbahnunglück.** Auf der Grand-Trunk-Railway ereignete sich ein Eisenbahnzusammenstoß, bei dem 18 Reisende eines Schlafwagens getötet und 20 verwundet wurden. Die Trümmer fingen Feuer, so daß die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verbrannt wurden.

**Sabotage eines französischen Unterseebootes.** Das französische Tauchboot „Prairial“, ein Schwesterschiff des vor kurzem gesunkenen „Bluvisse“, wurde in der Nähe von Cherbourg, während es an der Oberfläche fuhr, um Lotungen vorzunehmen, von einem Lastboot angerannt. Nur

### Eine unbekannte Rede Kaiser Wilhelms.

Eine interessante Ansprache Kaiser Wilhelms an drei junge deutsche Aristokraten, die bisher noch niemals im Wortlaut veröffentlicht worden ist, macht „Der Roland von Berlin“ bekannt bei Erwähnung der geschäftlichen Unternehmungen der drei Söhne des Grafen von Alvensleben-Neugattersleben. In Neugattersleben stattete Kaiser Wilhelm am 19. Dezember 1900 einen Besuch ab. Damals — das Denkmal für die heimgegangene Gräfin wurde enthüllt — scharte der Kaiser die Söhne des Hauses um sich und hielt ihnen folgende Ansprache:

„Jungens! Ich möchte mal als Freund des Hauses ein ernstes Wort mit euch sprechen — im Andenken an eure selige Mutter, die ich so ehrte; eure selige Mutter war, das kann man wohl sagen, ein Engel! Ihr stammt aus einem alten ehrwürdigen Geschlecht, aus dem so viel berühmte Staatsmänner, hervorragende Generale und andere tüchtige Männer hervorgegangen sind. Ich weiß, daß ihr alle eine leichtsinnige Ader habt! Bedenkt, daß ihr einen Vater habt, der viel Trübes hat erleben müssen, der in guten Verhältnissen, aber nicht in so glänzenden lebt, daß ihr das Leben so leicht aufpassen dürft! Ihr müßt versuchen, möglichst auch selbst durchzuarbeiten! Euer älterer Bruder

ist seinem Leichtsinn zum Opfer gefallen; ich hoffe, daß er später mal wiederkommt und seine Dienste dem Staate wiederum widmet.

Das Sprichwort „Noblesse oblige“ muß euch maßgebend sein. Seht euren Standesgenossen ein Beispiel, daß man auch in einfacheren Verhältnissen ein vornehmer Mann sein kann. Tretet womöglich alle ein — macht eurem Vater und eurer Familie Ehre! Ich brauche solche Männer — und mein Sohn, wenn er herankommt, erst recht. Unsere Altvordern waren einfache Leute; sie haben schwere Zeiten durchgemacht; der Feind war im Lande; wir haben diese Zeiten glücklich überwunden. Wir müssen aber bedenken, daß solche Zeiten wiederkehren können. Und so hoffe ich denn, daß ihr mal alle ordentliche Staatsmänner oder Soldaten werdet, und daß ihr darauf jetzt hinarbeiten wollt und nicht über eure Verhältnisse leben, darauf gebt mir eure Hand!“

Wieviel Schuß feuerte die sächsische Artillerie und Infanterie 1870—71? Angesichts des vierzigjährigen „Jubiläums“ des großen Krieges von 1870—71 ist es interessant, zu erfahren, wie viel Schüsse die sächsische Artillerie im Kriege abgegeben hat. Sie beteiligte sich an 88 Aktionen mit 15 521 Schüssen, durchschnittlich also kommen

auf jedes der 96 Geschütze 192 Schüsse. Von den Granatschüssen kommen fast die Hälfte, 7314 Schüsse, auf die Schlacht von Sedan, bei St. Privat tat die sächsische Artillerie 2235, bei Beaumont 1426, bei Verdun 646 Schüsse. Unter den einzelnen Batterien fand der größte Munitionsverbrauch bei der reitenden Artillerie statt, besonders im Winter. Die 1. reitende Batterie steht mit 1517 Schüssen obenan, dann kommt die 2. reitende Batterie mit 1439; unter den Fußbatterien steht die 4. schwere mit 1322 Schüssen an erster Stelle. — Die sächsische Infanterie hat zirka 6 Millionen Stück Zündnadelpatronen verbraucht, und zwar bei St. Privat 1 150 000 Stück, vom 29. August bis 2. September (Mouart, Beaumont und Sedan) 1 617 000 Stück, bei Villiers 270 000 Stück; der Rest fällt auf die übrigen Gefechte.

**Von Sachsen erbeutete Trophäen und Gefangene.** In offener Feldschlacht hat das sächsische Armeekorps in dem großen Kriege vor vierzig Jahren vier Vierpfünder-Kanonen, fünf Mitrailleurse, eine Fahne und mehrere kleine von den Turkos geführte Kompagniefähnchen erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist genau nicht zu ermitteln, dürfte aber etwa 6000 Mann betragen haben. Bei Sedan 2000—3000 Mann von sächsischen Truppen gefangen.

... das Boot konnte mit eigener Kraft das Arsenal erreichen.

**Durch Explosion getötet.** In Pantages (Frankreich) ist die Lokomobile einer Dreschmaschine explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet und acht verwundet.

**Raubmord in Sarajewo.** Drei serbische Bauern überfielen im Vorort Neu-Sarajewo den Großbauern Smajrowitsch, der eine größere Geldsumme bei sich hatte. Sie schlugen ihn mit schweren Steinen nieder und warfen den Bewußtlosen darauf in die Militärla. Ein hinzukommendes Gespänn verschuchte die Räuber mit ihrer Beute. Der Kutscher sah den Körper des Erschlagenen im Flusse liegen und zog ihn heraus.

**Walffische an der holländischen Küste.** Neuerdings sind an der holländischen Küste wiederholt Walffische gesehen worden. Nachdem erst vor einigen Tagen ein toter Walffisch bei Hmuiden angetrieben ist, meldet der Hamburger Dampfer „Apollo“, der in Hmuiden eingelaufen ist, daß er einige Meilen von der Küste entfernt zwei mächtigen Walen begegnet sei, die den Kurs des Dampfers mit einem Abstand von 100 Meter kreuzten.

**Explosion von Feuerwerkskörpern.** Bei einem Feuerwerk in Wilba explodierte ein zu stark geladener Feuerwerkskörper. Eine Person wurde getötet, sieben verletzt.

**Ausschreitungen russischer Offiziere.** Im Militärlager bei Moskau stürmten etwa 300 Offiziere die Parade eines abwesenden unbeliebten Generals und zerhackten mit ihren Säbeln das gesamte Mobiliar.

### Die Cholera.

**Warzenwerber, 26. August.** Die Nachricht betreffend die Cholerafälle in Westpreußen im Grenzort Schillnow bedarf der Richtigstellung. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß die bakteriologische Untersuchung der Stuhlabgänge einer sonst gesunden russischen Schiffersfrau und deren Sohn tatsächlich das Vorhandensein von Choleraabzügen ergeben hat. Nach einer neueren Untersuchung sind auch bei einem Weichselflößer Choleraabzügen festgestellt worden.

**Lemberg, 26. August.** Auf Grund behördlicher Feststellungen gilt es bereits als sicher, daß die in der russischen Grenzstadt Lomaszow grassierende Krankheit Cholera asiatica ist, die dort von aus Saratow gekommenen Kosaken eingeschleppt wurde. Bis gestern wurden in Lomaszow in einem und demselben Stadtteil zehn Cholerafälle festgestellt. Die Gefahr der Verschleppung nach Galizien scheint trotz der von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßnahmen sehr groß, da der Verkehr zwischen der galizischen Einbruchstation und der kaum zehn Kilometer entfernten Ortschaft Lomaszow überaus reg ist. Täglich passieren nahezu 500 Wagen die Grenze. Gestern abend wurde auch hier in Lemberg ein verdächtiger Erkrankungsfall festgestellt. Ein Maurer erkrankte unter außergewöhnlichen Erscheinungen; er wurde in das Landeshospital gebracht, wo er nach einer halben Stunde starb. Die Obduktion der Leiche ergab aber akute Darmentzündung.

**Petersburg, 26. August.** Der Petersburger Bezirk, das Gouvernement Kiew, das Karagbiet und die Stadt Omsk sind für choleragefährlich, die Gouvernements Moskau, Tomsk und die Gebiete Ural und Datum für choleraabedroht erklärt worden.

**Bukarest, 25. August.** Der Ministerrat bestimmte gestern wegen der Cholerafahr in Rumänien die Vertagung der königlichen Herbstmanöver.

**Wien, 26. August.** Es steht nunmehr fest, daß die Cholera auf dem Donauwege nach Wien eingeschleppt worden ist. Die auf dem Schleppdampfer Regensburg der Süddeutschen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft aus Preßburg zugereiste Frau Magdalena Feld und das 20jährige, ebenfalls aus Ungarn eingetroffene Dienstmädchen Agnes Hoffmann, die unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt waren, sind gestern beide gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ergab Choleraabzügen. Der gleichfalls auf dem Schleppdampfer Regensburg aus Rumänien hier eingetroffene deutsche Matrose Miller liegt vollständig

**Rom, 25. August.** In den letzten 24 Stunden sind in Trinitapoli zwei Erkrankungen und unter den an den Vortagen Erkrankten ein Todesfall an Cholera festgestellt worden, in Margherita di Savoia drei Erkrankungen und drei Todesfälle (davon einer unter den an den Vortagen Erkrankten), in Andria sechs Erkrankungen und unter den an den Vortagen Erkrankten zwei Todesfälle, in Barletta drei Erkrankungen und fünf Todesfälle (davon vier unter den an den Vortagen Erkrankten), in Canossa die Puglia ein Todesfall. In allen anderen Gemeinden Provinzen Bari und Foggia ereignete sich kein neuer Fall. Das Gerücht über einen Fall in Avezzano entbehrt der Begründung. Aus allen anderen Teilen des Königreiches kommen beruhigende Nachrichten.

### Letzte Depeschen.

**Großfeuer im Königsberger Tiergarten.** Königsberg, 26. August. In dem auf den Dünen gelegenen Tiergarten brach nach Mitternacht Großfeuer aus, wodurch der große Holzbau des Hauptrestaurants vollständig eingestürzt wurde. Der Feuerwehr gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, die in der Nähe befindlichen Baulichkeiten und den Tiergärtner zu schützen. Das Geschrei der durch die Feuerarbeiten und durch die furchtbare Blut aufgeschreckten Tiere war weit hin hörbar. Der Wirt und das Personal konnten sich retten. Jedoch ist fast das ganze Hab und Gut verbrannt.

**Ein Sergeant von einem Reservisten erschossen.** Paris, 26. August. Aus Perigueux wird gemeldet, daß ein aus Paris eingetroffener Korpo-

ralle, einen Sergeanten auf der Straße angriff und nach kurzen Streite durch einen Revolverbeschuss niedergeschossen hat. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Korporal in der Kaserne einigen Reservisten gegenüber den vor einigen Wochen hingerichteten Mörder Gluckauf verächtlich und dabei Drohungen gegen Offiziere und Unteroffiziere ausgesprochen hat.

### Berfolgung von Arbeitssüßlingen.

**Paris, 26. August.** In Margency, Dep. Seine-et-Oise, veranstalteten streikende Maurer eine Treibjagd gegen Arbeitssüßlinge, die sich schließlich in den Park des dem Senator Leroux gehörigen Schlosses flüchteten. Darauf kam es zwischen den Schlossbediensteten und den Ausschreitenden zu einem Kampf, bei dem auf beiden Seiten Revolver- und Flintenschüsse abgegeben wurden. Mehrere Angreifer wurden verwundet.

### Die Abiatis im französischen Ozean.

**Paris, 26. August.** Aus Lorient wird gemeldet, daß gestern ein Nachtmanöver stattgefunden hat, an dem zum ersten Male ein Aeroplan teilgenommen hat, dessen Lenker der bekannte Flieger Leutnant Boissant war.

**Paris, 26. August.** Das „Journal“ berichtet, daß an den diesjährigen großen Manövern vier Leutnants und elf Aeroplane teilnehmen werden, deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen Armeekorps durch verschiedene Abzeichen kenntlich gemacht werden soll.

### Die Halbbrände in Nordamerika.

**New York, 26. August.** Bisher wurde festgestellt, daß 300 Menschen den Halbbränden zum Opfer gefallen sind, mehrere hundert werden vermisst. In einigen Gegenden ist das Feuer bereits

### Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 25. August 1910  
Mitgeteilt von Schmidt & Gottschalk,  
Bankhaus,  
Bautzen.

Staatspapiere und Fonds.	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	88,75
3 1/2 % doegl.	92,80
4 % doegl.	102
3 % Sächsische Rente, große	89,95
3 % doegl. 1000	81,25
3 % doegl. 500	85,25
3 % doegl. kleine	83,40
3 % Sächsische Anleihe von 1895	92
3 1/2 % Sächsische Staatsanl. 1500	94,90
3 1/2 % doegl. 300	94,90
3 1/2 % Bautzener Stadtanleihe	—
3 1/2 % Löbauer Stadtanleihe	—
3 % Zittauer doegl.	100,75
1 % Löbau-Zittauer Eisenb.-Akt.	—
3 1/2 % Sächs. Landrentenbriefe, große	102,20
4 % Landeskulturrententbriefe 1500	83,75
3 % Preussische Consols	92,75
3 1/2 % doegl.	98,75
3 1/2 % Dresdn. Stadt-Schuldsch. conv.	94,75
3 1/2 % doegl. v. 1896	93
3 1/2 % doegl. v. 1893	92,50
3 1/2 % doegl. v. 1900	111,10
3 1/2 % doegl. v. 1900	92,35
3 1/2 % doegl. v. 1905	93,25
3 1/2 % Landwirtschaftl. Pfandbriefe	101,70
4 % doegl.	91,70
3 1/2 % Leipz. Hyp.-Bk.-Pl. X (1913)	100,30
4 % doegl. XIV (1918)	84
3 % Lausitzer Pfandbriefe	94,75
3 1/2 % doegl.	94,75
3 1/2 % Lausitzer Kreditbriefe	93,40
3 1/2 % Erbkändler Pfandbriefe	—
4 % Mitteldeutsch. Bodenkredit-Pl. VI	100,50
4 % doegl. Grundrentenbriefe Reihe III	100
3 1/2 % Sächs. Bodenkred.-Pfandbr. II (1908)	91
4 % doegl. III (1909)	100,75
3 1/2 % doegl. V (1910)	92,50
3 1/2 % doegl. Va (1910)	96
3 1/2 % doegl. VI (1914)	96
4 % doegl. VIII (1918)	104,40
4 % Ungarische Goldrente	94,1
4 % Ungarische Kronenrente	91,80

**Bank-Aktion.**  
Allgem. Deutsche Kreditanstalt 170,75  
Bank für Bran-Industrie 78,50  
Dresdner Bank 157,25  
Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt 102,50  
Sächsische Bank 156  
Löbauer Bank 112,50

**Transport-Aktion.**  
Vereinigte Elbschiffahrts-Ges. 77,50  
Spezialerei und Spedition Riesa 107

**Banknoten.**  
Oesterreichische Banknoten 88,90

### Industrie - Aktien

Chemnitz Papierfabrik	—
Peusiger Papierfabrik	186,50
Unger und Hoffmann	—
Ver. Bautzener Papierfabriken	78,75
Zellstoff-Verein Dresden	101
Chemnitz Werkzeug- & Zimmermann	94,10
Germania (Schwalbe)	73
Lapphammer	904
Maschinenfabrik Kappel	—
Jacobiwerk	—
Sächs. Gussstahlfabrik	188,50
Hartmann	170,75
Schimmel & Co	144,75
Sohornsteinbau- und Blechw.-Fabr. (John)	158,50
Schubert u. Salzer	322
Schönherr	237,50
Ver. Kachobische Werke	170,50
Zittauer Masch. Kienler	155
Bergmann Elektr.-W.	261
Kleber	107,40
Seidel & Naumann	219
Deutsche Gussstahlwerke	175
Schladitz St.-Akt.	120
Vorsug-Akt.	172
Porzellanfabrik Osterwiesbach	64
Bautzener Tuchfabrik	—
Deutsche Pulverfabrik	—
Plausner Spitzerei (Hera)	112
Act.-Braueri Fürth, Grünau	—
Bautzener Brauerei und Malzerei	168,25
Deutsche Bierbrauerei	120
Höcherlbräu	87
Mainz Schöfferhof	97,10
Mahlfabrik Mellrichstadt	143
Löbauer Brauerei	—
Reichelbräu Calmbach	178
Verein. Frankfurter Brauereien	—
Waldschlässchen	—

### Industrie - Prioritäten.

4 1/2 % Bank für Bran-Industrie	98,75
4 % Bautzener Brauerei und Malzerei	—
4 % Höcherlbräu (rückst. 103)	97,0
4 % Löbauer Brauerei	—
4 % Verein. Bautzener Papierfabriken 103	—
5 % Schladitz	—
4 1/2 % Bank für Bautzen	100,50
4 % Bautzener Tuchfabrik	—
4 1/2 % Deutsche Pulverfabrik (Kunstst.)	—
4 % Riesaer Spitzerei- u. Sped.	100

**Tendenz:** ruhig.

### Berliner Anfangscours.

Oesterr. Kredit	308,10
Deutsche Bank	255,10
Disconto Commandit	184,25
Oesterr. Südbahn	31,40
Canada Pacific	187,50
Türkenloos	178,75
Poohumer Gas	283,70
Laurahütte	198,75
Harpener	194,75
Nord. Lloyd	188,00
Trust Dynamit	177,25

**Tendenz:** ziemlich fest.



**Gasthof Medowitz,**  
Sonntag, d. 28. August:

# Ernte-Fest.

Von nachmittags 4 Uhr an:  
**Ball-Musik.**  
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.  
Hierzu laden ergebenst ein  
Richard Bittler u. Frau.

## Zum Schulfest

sind wieder verschiedene  
**Halskettchen,  
Armbänder, Ohrringe  
u. Broschen**  
eingetroffen und empfiehlt solche schon  
von 50 Pfg. an  
**A. Nitsche, Uhrmacher,  
Demitz-Thumitz.**

**Erbgericht Großhain.**  
Sonntag, den 28. August:

# Ernte-Fest

und  
**Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
Gustav Mischank.

## Hotel z. goldenen Sonne.

# Kasino

## junger Landwirte.

Zu dem Sonntag, d. 28. August,  
von abends 7 Uhr an stattfindenden  
**Ball**  
werden die Mitglieder nebst Angehörigen  
ergebenst eingeladen.  
**Die Vorsteher.**

**Dram. Verein „Eintracht“.**  
Sonntag, den 28. August, im Schützenhause:

# Familien-Abend,

bestehend in Theater und Ball.  
Zur Aufführung gelangt:

## „Um rotes Gold.“

Schauspiel in drei Akten von Julius Neuland.  
Hierzu ladet freundlichst ein **der Gesamtverband.**  
Vereinszeichen sind unbedingt anzulegen.

**Gasthof zu Demitz-Thumitz.**  
Sonntag, d. 28. Aug., zum Schulfest, von nachm. 4 bis 1 Uhr:

# Große öffentliche Ball-Musik.

**Die neuesten Schlager.**  
Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet  
Hochachtungsvoll **Moritz Knoch.**

**Erblehngericht Weidersdorf.**  
Sonntag, den 28. August:

# Erntefest,

von 4 Uhr an: **BALL-MUSIK.**  
Freundlichst ladet ein **Alwin Hartmann.**

**Erblehngericht Uhyst.**  
Sonntag, den 28. August:

# Ernte-Fest.

Von 4 Uhr an:  
**BALL-MUSIK.**  
Schaukel- und Karussell-Belustigung.  
Freundlichst ladet ein **Emil Hahn.**

**Regl. pr. Schützengesellschaft.**  
Sonntag, den 28. August:

# Feldmarsch

nach **Neustadt.**  
Stellen Vormittag 1/8 Uhr im  
Hotel goldne Sonne und goldner  
Engel. Abmarsch punkt 8 Uhr.  
**Das Direktorium.**

**Königl. Sächs.  
Militärverein Uhyst a. T.**

Sonntag, den 28. August,  
nachmittags 5 Uhr:

# Hauptversammlung.

1. Erledigung verschiedener Eingänge.  
2. Beschlussfassung über die abzu-  
haltende Sedanfeier und das diesjähr.  
Scheibenschießen.  
Um ein recht zahlreiches Erscheinen  
der Kameraden bittet **der Vorstand.**

**K. S. Militärverein.**  
Rieschhofwerda.  
Sonntag, d. 28. Aug. d. J.:

# Prämienschieszen

auf dem Schießstand des Schießvereins.  
Abgeschossen wird das Legat von  
unserem Ehrenmitglied Herrn Stadt-  
rot **Guste**, und ergeht insbesondere  
auch an die jungen Reservisten die  
Aufforderung zur Beteiligung, dem  
Wunsche des Herrn Legatgebers ent-  
sprechend.  
**Der Vorstand.**

**Kavallerie-Verein.**

# Monats-Versammlung.

Sonnabend, 27. Aug., abends 1/9 Uhr:  
**Vorstands-Sitzung.**  
**Der Vorstand.**

## An das zahlleidende Publikum.

Man hüte sich vor Ueberredung durch herumziehende männliche und weibliche Agenten und wende sich bei Bedarf an einen bekannten und bewährten Fachmann.

## Vertreter,

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntschaft und Zutritt in vornehmeren Kreisen, wird zum Verkauf von **Spezial-Weinen** gegen Fixum und hohe Provision für **Bischofswerda und Umgegend sofort aufgenommen.**

Reflektanten wollen Ihre Offerte an die Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertriebsabteilung Budapest, V., Lipótkörút 2. einsenden.

## Die Beendigung der Ferien- u. Reisezeit

bringt vielen offenen Geschäften nach ruhigen und stillen Wochen erfahrungsgemäß neue Belebung und veranlaßt deren Inhaber, erneut an

## Ankündigung ihrer Waren und Leistungen

zu denken. Die zweckmäßigste Art solcher Bekanntgaben bleiben nach wie vor die **Zeitungs-Inserate**, da solche innerhalb eines halben Tages in unserem Amtskreis von Haus zu Haus verbreitet werden. Wir laden deshalb die **Handels- und Gewerbetreibenden** ergebenst ein, auch in der nun beginnenden lebhafteren Geschäftsperiode recht fleißig den

## Sächsischen Erzähler

zur erfolgreichen Veröffentlichung von

## Geschäfts-Empfehlungen aller Art

benutzen zu wollen. Bei Aufträgen von umfangreicheren Anzeigen, insbesondere auch beim Wiederholungsabdruck kleinerer wie größerer - - - Inserate werden besondere Vergünstigungen eingeräumt. - - -

## Die Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzähler“.

**GROSSE-Modenwelt**  
Toujours modé!  
Unerreicht!  
Rosen-Schmüßbogen.  
Abenden, bei allen Postanstalt u. Buchhandl.  
Farbenprächtige Colorita.  
Große-Größennummern bei  
John Henry Schwarz, Berlin W.  
Achten Sie genau auf Titel

Für die vielen, uns aus Anlass unserer allhohen Hochzeit durch Geschenke und Glückwünsche dargebrachten Ehrungen, sagen wir hiermit Allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Burkau, im August 1910.  
**Emil Bleich u. Frau.**